

Kleine Mitteilungen.

Vorträge. Wie alljährlich, eröffnete auch heuer wieder Professor J. Braumüller die Reihenfolge der Wintervorträge am 25. November d. J. mit einem Vortrage: Ueber die Länder des Interessenkampfes in Ostasien. Ein zahlreich erschienenen Publikum folgte den interessanten Darbietungen des Vortragenden und spendete ihm am Schlusse desselben reichlichen Beifall. Der Vortrag wird in der nächsten Nummer der „Carinthia II“ erscheinen. Am 2. Dezember trug Herr A. Varges über: Land und Leute in Japan vor. Zahlreiche, zumeist gelungene Bilder über den behandelten Stoff dienten zur Erläuterung des Gesprochenen. Am 9. Dezember hielt Prof. H. Haselbach einen sehr instruktiven Vortrag über das Radium. Unsere Leser finden den Vortrag in dieser Nummer der „Carinthia II“. Am 16. Dezember sprach Professor Dr. H. Angerer über den Menschen in der Erdkunde. Er gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Geographie seit den ältesten Zeiten — seit Anaximander und Herodot — über die Gliederung der Geographie in ihre zwei Hauptrichtungen, die exakte und die historische, über den Stillstand in der Entwicklung dieser Wissenschaft im Mittelalter, ihr Wiederaufleben seit dem 16. Jahrhunderte u. s. w., um mit einem warmen Nachrufe auf den Begründer der Anthropogeographie, den leider der Wissenschaft viel zu früh entrissenen Leipziger Professor O. Ratzel, zu schliessen. Lauter Beifall lohnte die ebenso belehrenden, als reges Interesse hervorriefenden Auseinandersetzungen des Vortragenden.

—r.

Literaturbericht.

P. Strobl Gabriel: Ichneumoniden Steiermarks. (Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Jahrgang 1903.) [Schluss.] Unter den zahlreichen Arten finden sich in Kärnten:

- Banchus falcator* Fbr.: Heiligenbluter Tauern h.,
- Exetastes fornicator* Fbr.: Villach,
- Leptobatus degener* Gr.: Kühwegeralpe,
- Omorga gastroides* Gr.: Dobratsch,
- Porizon harpurus* Schrk.: Koralpe, Turrach etc. h.,
- Mesochorus vitticollis* Hlg.: Koralpe,
- „ *jugicola* Strobl: Grossglockner,
- Blapticus leucostomus* Frst.: Koralpe,
- Pantisarthrus inaequalis* Frst.: Koralpe.

Aus den Grenzgebieten, zumeist von Turrach und Umgebung, werden angegeben:

- Banchus monileatus* Gr. var.,
- Exetastes laevigator* Vill.,
- Exochilum circumflexum* L. Gr.,
- Campoplex cultrator* Gr.,
- Thersilochus rufipes* Hlg., *moderator* Gr. und *pygmaeus* Zett.

In den Nachträgen zu Teil I bis III, die in den Heften 37, 38 und 39 dieser Zeitschrift, erschienen aus Kärnten keine weiteren Arten, aus der Umgebung von Turrach folgende 13 Arten angegeben:

Ichneumon castaneus, *Cryptus Dianae*, *Mikrocryptus brachypterus*, *Phygadeuon formator* var. *flavicans*, *Lissonota bellator* var. *argiola*, *L. cylindrator*, *Notopygus flavopictus*, *Tryphon elongator*, *Tr. rutilator*, *Tr. vulgaris*, *Tr. incestus*, *Perilissus vernalis* forma *genuina* und *Bassus pulchellus*.

Auch diese Arten dürften sämtlich in Kärnten sich nachweisen lassen.

Frauscher.

A. Jakowatz: Die Arten der Gattung *Gentiana*, Sekt. *Thylacites* Ren. und ihr entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhang. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mathem.-naturwiss. Klasse. CVIII. Band (1899). V. Heft, Seite 305—356. Mit 2 Karten, 2 Tafeln, 1 Textfigur.

Die in der Aufschrift genannte Artengruppe der Gattung *Gentiana* war trotz wiederholter Bearbeitung nicht vollständig geklärt; insbesondere war die geographische Verbreitung und die Benennung der einzelnen Formen nicht vollkommen sichergestellt. Darum wendete sich der Verfasser dem Studium dieser Sektion zu, umso mehr, als sie geeignet schien, die allgemeine Anwendbarkeit der geographisch-morphologischen Methode zu erproben.

Das Ergebnis dieses Studiums war die Unterscheidung von sechs Arten:

1. *Gentiana latifolia* (Gren. et Godr.) Jakow.,
2. " *alpina* Vill.,
3. " *vulgaris* (Neilr.) Beck,
4. " *Dinarica* Beck,
5. " *angustifolia* Vill.,
6. " *occidentalis* Jakow.

Außer diesen werden noch behandelt *Gent. excisa* Presl. und ein neuer Bastard, *Gent. vulgaris* × *latifolia* = *Gent. digenea* Jakow.

Die Verbreitungsgebiete der unter 2, 4, 5 und 6 genannten Arten sind folgende:

Gent. alpina in der hochalpinen Region der Pyrenäen, der Sierra Nevada, der südwestlichen Schweizer Alpen und in den Seealpen;

Gent. Dinarica am häufigsten in den Dinarischen Kalkalpen von Bosnien, seltener in den südlichen Karpathen und in den Abruzzen;

Gent. angustifolia auf Kalk in den Alpen des südöstlichen Frankreich und der benachbarten Schweiz;

Gent. occidentalis in der alpinen Region der Pyrenäen, insbesondere auf Kalk;

Gent. excisa wird als die seit langer Zeit kultivierte *Gent. acaulis* erklärt, welche sich durch den Einfluss der Kultur morphologisch verändert hat und zu einer Gartenpflanze geworden ist. —

Für uns kommen diese Arten nicht weiter in Betracht; dagegen werden wir uns mit den beiden anderen, nämlich mit *Gent. latifolia* und *vulgaris* etwas näher zu befassen haben. In Kärnten sind ihre grossen, blauen Glocken unter dem Namen „blauer Enzian“ oder „Gugguhandschuh“ recht gut bekannt. (Ref.)

Als *Gent. latifolia* wird uns nun die einstige *Gent. acaulis* Linné vorgeführt. Nachdem letzterer ein ganz unbestimmter Name geworden ist, wurde er fallen gelassen und dafür wurde der von Grenier und Godron gegebene als der älteste in Anwendung gebracht. — In Pachers „Flora von Kärnten“ wird diese Art unter Nr. 1020 als *Gent. excisa* Presl beschrieben; in den „Nachträgen“, S. 80, wird sie aber als die echte *Gent. acaulis* bezeichnet. (Ref.)

Sie blüht an niederen Standorten im April und Mai, an höheren später, bis in den Herbst. Selten blüht sie an niederen Standorten im Herbst zum zweitenmale.

Sie ist verbreitet auf Urgebirge in der alpinen und subalpinen Region, in den Alpen, und zwar in Steiermark, Kärnten, Salzburg, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, Südwestbayern, in der Schweiz, in Oberitalien, Südost-Frankreich, ferner im Jura, in den Pyrenäen, sowie in den östlichen und südlichen Karpathen, in Bosnien, Südserbien und Bulgarien. Manchmal steigt die Pflanze in den alpinen Tälern an verhältnismässig niedrige Standorte herab.

Aus Kärnten werden folgende Standorte genannt:

In den Hohen Tauern bei Heiligenblut auf Gneis (J. Freyn), Pasterze

bei Heiligenblut (Hoppe), Maltatal, Faschaun (Kohlmayr), Rabisch bei Mallnitz und Flattnitz (Pacher), Eisenhut (Heuffler).

Gent. latifolia ist eine typische Urgebirgspflanze. An abnorm tiefen Standorten sind die Exemplare oft ausserordentlich gross und üppig entwickelt, wogegen an hochalpinen Orten Blätter und Blütenstiele verkürzt und die Blumenkronen von geringeren Dimensionen erscheinen. Eine Benennung derartiger Abänderungen unterblieb in Anbetracht der Unbeständigkeit derselben. —

In den „Nachträgen zur Flora von Kärnten“, S. 80, wird erwähnt, dass Rotky auf der Görlitzen weiss- und geflecktblütige Abänderungen fand (*fl. albo*, *fl. maculato*). Die in der „Flora“ selbst angegebenen Fundorte: Raibl, Wischberg, Uggowitzer Almwiesen, Heiligengeist vor Bleiberg, Deutsch-Bleiberg und Seleniza sind sicherlich zur nächsten Art zu ziehen. (Ref.)

Unter dem Namen *Gent. vulgaris* wird *G. Clusii* Perr. et Song. beschrieben. — In Pachers „Flora“ wird sie unter Nr. 1019 als *G. acaulis* L. aufgezählt. In den „Nachträgen“ jedoch heisst es: „*Gentiana acaulis* ist nicht die Linné'sche, sondern nach A. Kerner Schedae Nr. 957 *G. Clusii* Perr. et Song.“. (Ref.)

An tieferen Standorten blüht sie im April und Mai, an höheren später; in der hochalpinen Region an Schneefeldern bis in den September.

Sie ist verbreitet auf kalkreichem Boden in den Alpen, und zwar in den ganzen nördlichen und südlichen Kalkalpen, sowie in den Zentralalpen dort, wo kalkreiche Gesteine auftreten; ferner in den nördlichen und östlichen Karpathen und im Jura. Die Pflanze bewohnt die alpine und subalpine Region, steigt manchmal in die Alpentäler herab und in die den Alpen vorgelagerten Niederungen, z. B. im südlichen Bayern.

Aus Kärnten (und den angrenzenden Teilen von Steiermark) werden folgende Standorte angegeben: Saualpe*); Obir (Preissmann, Wuzella); Dobratsch auf Kalk (Jabornegg, Dörfler); bei Malborghet auf Kalk (Jabornegg); Kanaltal; Wischbergalpe bei Raibl auf Kalk (Kremer), Geröllfelder hinter dem Raiblersee auf Kalk (Preissmann), Predil bei Raibl (Kremer), Raibltal (Krenberger), Ortatscha (Leresche), Stou (Rastern); ferner Raducha und Oistrizza in den Steiner Alpen (Weiss).

Gent. vulgaris ist von allen Arten dieser grossblumigen Gruppe zweifellos die verbreitetste und dabei häufigste.

Die Unterschiede von *Gent. latifolia* liegen insbesondere im Bau des Kelches und der Rosettenblätter. Die Kelchzähne von *Gent. vulgaris* sind so lang oder länger als die halbe Kelchröhre, zugespitzt lanzettlich, am Grunde niemals eingeschnürt und daselbst aneinanderstossend, d. h. nicht durch eine häutige Wand voneinander getrennt. Die Kelchzähne von *Gent. latifolia* sind dagegen kürzer als die halbe Kelchröhre, stumpflich, am Grunde meist eingeschnürt und daselbst deutlich voneinander getrennt. — Die Blätter von *Gent. vulgaris* sind stets lineal-lanzettlich, schmal, um vieles länger als breit, scharf zugespitzt, im lebenden Zustande ledrig, glänzend; jene von *Gent. latifolia* dagegen sind oval oder eiförmig, nur ein- bis dreimal so lang als breit, stumpflich, im lebenden Zustande weich, mattgrün. Unterschiede in der Blumenkrone sind wohl vorhanden, aber sie treten in ihrer Bedeutung gegenüber den erwähnten Merkmalen zurück.

Zu erwähnen ist noch, dass die Ränder der Stengelblätter bei *Gent. latifolia* unter der Lupe glatt, jene von *Gent. vulgaris* rauh erscheinen.

Hinsichtlich der dieser Pflanze zukommenden Vielgestaltigkeit ist auch hier, wie bei allen anderen Arten, hervorzuheben, dass je nach der Höhe des Standortes sowohl die Länge der Blütenstiele und Blätter, als auch die Ueppigkeit der letzteren wechselt.

*) Vielleicht Etikettenverwechslung? Die Saualpe besteht aus Urgestein. (Ref.)

Die Blütenfarbe wechselt ebenfalls, wie bei allen anderen Arten der Gruppe; neben der normalen Blütenfärbung finden sich Exemplare mit blauviolettten, selten solche mit weissen oder weisslich-gelben Blumenkronen (*f. albiflora*).

Der Bastard, *Gent. digenea*, welcher sich von *Gent. vulgaris* durch die breiteren Rosettenblätter, die wesentlich kürzeren Kelchzähne und durch die stumpfen Kelchbuchten, von *Gent. latifolia* durch die steifen, spitzen, lanzettlichen Rosettenblätter und durch die am Grunde nicht verschmälerten Kelchzähne unterscheidet, wurde bisher nur bei Seefeld in Tirol mit den Stammarten gefunden. Er dürfte nicht häufig sein, da sich die Verbreitungsgebiete der beiden Arten im allgemeinen streng ausschliessen. Die Bastardnatur anderer Funde lässt sich nicht mit Sicherheit behaupten. —

Auf Seite 325 heisst es: „Am meisten Aehnlichkeit mit *Gent. alpina* hat *Gent. latifolia* Hochalpine Exemplare von *Gent. latifolia* sehen manchmal der *Gent. alpina* recht ähnlich. *Gent. alpina* kann keineswegs als eine hochalpine Varietät der *Gent. latifolia* aufgefasst werden; . . . *Gent. alpina* ist sicherlich auf die Pyrenäen, die Sierra Nevada und die Westalpen beschränkt; alle Angaben, welche eine *Gent. alpina* für Standorte der Ostalpen (Salzburg, Tirol etc.) anführen, sind gewiss irrthümlich.“

Die in den „Nachträgen zur Flora von Kärnten“ bei Nr. 1019 aufgeführte *Gent. alpina* Vill., welche Gusmus am Schoberkogel oberhalb Sauregg bei Reichenau fand, wird mithin zu *Gent. latifolia* zu ziehen sein. (Ref.)

Auf die Wiedergabe der bemerkenswerten Betrachtungen über den Entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang der heute lebenden Arten dieser Sektion kann hier nicht eingegangen werden. Diesfalls wird auf den III. Abschnitt der Abhandlung verwiesen.
H. S.

Dr. Gustav Mie: Moleküle, Atome, Weltäther. (58. Bändchen der Sammlung „Aus Natur- und Geisteswelt“, erschienen bei Teubner, Leipzig).

Untersuchungen bezüglich der Teilbarkeit des Stoffes und Angaben hier auftretender Grenzen erregen insbesondere dann den Zweifel des mit physikalischen Messmethoden nicht Vertrauten, wenn versucht wird, die wirkliche Grösse winziger Theilchen festzustellen. Die hiebei meist zugrunde gelegte Längeneinheit des Millimikrons ($\mu\mu$), d. i. eines Millionstel Millimeters, entzieht sich eben jeder anschaulichen Vorstellung.

Es ist ein grosses Verdienst der vorliegenden Schrift, dass zunächst an der Hand klar dargestellter Versuche die Möglichkeit gezeigt wird, Körper aller Aggregatzustände in sehr dünnen Schichten zu erhalten und deren Dicke zu messen. Hiezu werden ausser den Interferenzerscheinungen des Lichtes noch andere lehrreiche Methoden benützt, von denen besonders der von Lord Kelvin angegebene Gedankengang fruchtbringend erscheint. Aus den dargestellten Versuchen wird aber ausser den Messungen noch die wichtige Tatsache abgeleitet, dass die Materie in Schichten unterhalb einer gewissen Dickengrenze ganz andere Eigenschaften zeigt als in dickeren Schichten. Daraus wird der körnige Aufbau der Materie erschlossen und in den folgenden Kapiteln an der Hand der kinetischen Gastheorie die Grösse der Moleküle, ihre mittlere Geschwindigkeit und mittlere Weglänge der Erörterung unterzogen. Als Zahl der in einem cm^3 Gas enthaltenen Moleküle wird die Loschmidt'sche Zahl von etwa 20 Trillionen angegeben, deren Grössenordnung auch noch auf einem anderen Wege bestätigt wird, nämlich aus dem Verhalten von Lösungen.

Sehr ausführlich und übersichtlich sind die einfachsten Beugungs- und Polarisationserscheinungen des Lichtes behandelt; einerseits liefern sie uns Aufschluss über die Grenzen der Sichtbarkeit kleinster Theilchen, anderseits finden wir dadurch in der Auffassung der Materie als „trübes Medium“ eine neue Berechnungsmethode für die Zahl der Moleküle in cm^3 Luft, eine Zahl, die in überraschender Weise mit der Loschmidt'schen stimmt.

Damit verlässt der Verfasser das Gebiet der Molekularphysik, um sich zunächst dem Begriffe des Atomes zuzuwenden. Dieser wird in üblicher Weise aus den in den chemischen Grundgesetzen zusammengefassten Erfahrungstatsachen gewonnen. Es wird aber nicht unterlassen, auf die in Mendelejeffs periodischem System der Elemente dargestellte Verwandtschaft der einzelnen Elemente und auf die verwickelte Natur des Atombaues aufmerksam zu machen, deren Annahme sich uns infolge der verschiedenen Linien der Atomspektren aufdrängt. Auch die etwas gewagt erscheinenden mathematischen Beziehungen zwischen den in den Linienspektren auftretenden Wellenlängen werden erwähnt.

Der Begriff des Weltäthers wird logisch aus der Tatsache gefolgert, dass auch unserem „Vacuum“ physikalische Eigenschaften zukommen; daher kann es nicht geometrischer Raum sein, sondern muss mit irgend einem Stoffe erfüllt sein, dem eben der Name Aether beigelegt wird. Dieser wird aber streng von der „greifbaren“ Materie geschieden und mit einer Reihe von Eigenschaften belegt, aus denen dann die von Maxwell begründete Theorie der Elektrizität und des Magnetismus, sowie die elektromagnetische Lichttheorie vorzugsweise unter Heranziehung mechanischer Vergleiche entwickelt wird.

Seit der Entdeckung der strahlungsfähigen (radio-aktiven) Stoffe wandte sich die Aufmerksamkeit vieler Forscher der Untersuchung und Aufklärung dieser Erscheinung zu; die Theorie führte den Namen „Elektronen“ für Bruchteile von Atomen ein, und es ist naturgemäss, dass auch diese Theorie im vorliegenden Werke gestreift wird. Insbesondere wird hier abermals aus der Ionisierung eines Gases die Loschmidt'sche Molekülzahl berechnet und in vollkommen ausreichender Uebereinstimmung mit den früheren Ergebnissen gefunden.

Mit dem Ausblicke, dass auch die Gravitationserscheinungen sich in die bisher besprochene Auffassung von Materie und Aether werden einordnen lassen, schliesst der Verfasser seine anregende Schrift, welche insbesondere in der Behandlung der Molekularerscheinungen eine vorzügliche Darstellung aufweist.

Dr. E. Giannoni.

Vereins-Nachrichten.

Vermehrung der Sammlungen des naturhistorischen Landesmuseums.

Zoologische Sammlung. Es spendeten: Herr Th. Prossen zirka 2000 Käfer aus den Karawanken etc.; der Kustos Dr. K. Frauscher 10 Versteinerungen aus dem Devon und Silur der Umgebung des Wolayasees. Das k. k. Staatsgymnasium Villach hat dem Landesmuseum die Tiefsee, seinerzeit von Herrn Liegel in Gnesau angelegte Sammlung von Hymenopteren (Hautflüglern) behufs Aufstellung in dem Museum überlassen; selbe umfasst etwa 500 Arten.

Angekauft wurde nichts.

Botanische Sammlung. Es spendete das fürstbischöfliche Marianum das wertvolle Herbar des verstorbenen Dechants Paul Pacher mit der Verpflichtung, demselben eine aus diesem Herbar zusammengestellte Doubletten-Sammlung über Verlangen auszufolgen.

Mineralogische Sammlung. Es spendeten: Herr Gewerke Freiherr v. May de Madiis in Villach eine Suite Golderze vom Fundkofel, Zwickenberg bei Oberdrauburg (mit 60 gr, 256 gr, 40 gr und 96 gr metallischen Goldes in der Tonne); der Kustos Dir. Brunlechner 1 Adularkrystall aus dem Zillertale in Tirol, 1 Perowskit, 1 Titanit, 1 Zirkon, alle drei aus Innerpfitz in Tirol, 1 Galmei, neue Varietät, aus Miess in Kärnten, 1 Kerussit, derb (Aschenerz), aus Miess; 1 Kalksteinbreccie mit Rutschflächen vom Seeberg (letztere ein Geschenk des Herrn Ingenieurs Friedr. Gold).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Literaturbericht. Vereins-Nachrichten. 275-279](#)